

Armut und Einsamkeit im Alter: Was brauchen wir in Düsseldorf?



Workshop 2: Teilhabe und Vergünstigungen

- Wie kann das Angebot in Düsseldorf transparenter gemacht werden?
- Wie können neue Firmen für Vergünstigungen gewonnen werden (Düsselpass)?
- Wie können die Teilhabe und die Mobilität verbessert werden? Ist das Sozialticket zu teuer?

Impulsreferat: Birgit Herra, Zukunftswerkstatt Düsseldorf GmbH
Moderation: Elisabeth Kreft, Deutsches Rotes Kreuz Düsseldorf
Mitschrift: Gudrun Tholen-Mauersberger, Amt für Soziales

Birgit Herra: „Ich schließe mich dem Zitat von Jonny Bruhn-Tripp an: Rente muss zum Leben reichen. Vergünstigungen sind immer nur die zweite Wahl. Besser ist eine verlässliche Rente, die eine Versicherungsleistung ohne Anspruchsprüfung bleibt.“

Zusammenfassung des Impulsreferats

Überblick über die vorhandenen Vergünstigungen

Düsselpass: Unter Verweis auf den Katalog der Vergünstigungen wurde der Düsselpass vorgestellt.

Sozialticket: Nur 20 Prozent der Bedürftigen nehmen dieses Angebot an.

Vereine, Initiativen und Stiftungen: „Herzwerk - Aktiv gegen Armut im Alter“, „Bürgerstiftung - Notgroschen für Senioren“, „Netzwerk gegen Armut Düsseldorf“, „Breucker-Stiftung“ sowie „Düsselsonne - Tatkraft für Menschen e.V.“ wurden beispielhaft mit ihrem Angebot vorgestellt

Drei Fragen, drei Thesen

Wie kann das Angebot in Düsseldorf transparenter gemacht werden?

Frau Herra stellte die Vermutung auf, dass weniger die Transparenz ein Problem darstellt, sondern die Scham und die Angst vor Verachtung. Besser stellt sich also die Frage: Wie kann das Angebot diskriminierungsfrei und attraktiv gemacht werden?

Wie können neue Firmen für Vergünstigungen gewonnen werden (Düsselpass)?

Durch die Vergünstigung entsteht kein höherer Umsatz und erstmal keine höhere Reputation. Was könnte der Gewinn für die Firmen sein?

Wie können die Teilhabe und die Mobilität verbessert werden? Ist das Sozialticket zu teuer?

Das Sozialticket kostet 37,80 Euro und ist damit zu teuer. Es liegt 10 Euro über dem in der Grundsicherung vorgesehenen Regelbedarf für den ÖPNV. Diese Unterdeckung muss von den Betroffenen an anderer Stelle eingespart werden. Dies entspricht dem Bedarf für 2 bis 3 Tage Nahrungsmittel. Das führt zur räumlichen Einschränkung der Aktivitäten und der Erreichbarkeit von Gelegenheiten zur Teilhabe, vor allem über die Stadtgrenze hinaus.

Armut und Einsamkeit im Alter: Was brauchen wir in Düsseldorf?



Quintessenz:

Vergünstigungen sind immer nur die 2. Wahl. Die Rente muss zum Leben reichen.

Zusammenfassung der Diskussion

1. Wie kann das Angebot in Düsseldorf transparenter gemacht werden?

- Beratungskultur in den Ämtern diskriminierungsfrei gestalten
- mehr Hausbesuche / aufsuchende Hilfe ermöglichen
- Flyer der oben genannten Stiftungen zum Beispiel bei Ärzten und Apotheken auslegen
- Kölner Modell erfragen
- Schlüsselpersonen (Apotheke, Bank, Arztpraxis usw.) als Multiplikatoren identifizieren und einsetzen

2. Wie können neue Firmen für Vergünstigungen gewonnen werden (Düsselpass)?

- Betroffene nach deren Wünsche fragen
- mehr Apotheken akquirieren
- Broschüre erstellen (nicht nur mit Kulturangeboten, sondern auch mit Einkaufsmöglichkeiten), die Broschüre gemeinsam mit der Einladung zur Seniorenratswahl 2019 versenden
- Sparen durch Energieberatung
- Händlergemeinschaften ansprechen
- die Firmen anfragen, die schon Familienkarte und Ehrenamtskarte sponsern, (vorhandene Strukturen nutzen)
- persönliche Akquise durch den Oberbürgermeister
- Ausstellung eines Zertifikates „sozial nachhaltiges Unternehmen“ zur Verbesserung der Reputation dieser Firma

3. Wie können die Teilhabe und die Mobilität verbessert werden? Ist das Sozialticket zu teuer?

- Berechtigungsscheine direkt an die Bedürftigen mit dem Bewilligungsbescheid Grundsicherung/Wohngeld verschicken (ohne zusätzlichen Antrag)
- Sozialticket sollte nicht als solches erkennbar sei
- Warum auf Düsseldorf begrenzt?
- 10 Euro sind zu teuer: Regelsatz anpassen oder Ticketpreis reduzieren

Armut und Einsamkeit im Alter: Was brauchen wir in Düsseldorf?



4. Und sonst?

- Erhöhung der Berechnungsgrundlage (Zuschlag Regelbedarf) beim Düsseldorf
- Erweiterung der interkulturellen Angebote
- Dolmetschende für Gebärdensprache fehlen in der Beratung bei der Stadtverwaltung
- Kann ein Shuttlebus für gehörlose Seniorinnen und Senioren eingerichtet werden?
- Stellung eines mehrsprachigen Dolmetschers für Gebärdensprache in der Volkshochschule zwecks Ermöglichung der Kursteilnahme

Zusammenfassung der Ergebnisse

Folgende Aussagen wurden von den Teilnehmenden des Workshops bei der Frage nach ihrer Bedeutsamkeit am höchsten bewertet:

Zu Frage 1

Umfassende Broschüre über alle Angebote erstellen, Schlüsselpersonen als Multiplikatoren identifizieren, Beratungskultur im Amt verbessern, mehr Hausbesuche

Zu Frage 2

Auf Kontakte von Familienkarte/Ehrenamtskarte zugreifen, persönliche Akquise, Düsseldorfer Zertifikat: „Sozial nachhaltiges Unternehmen“

Zu Frage 3

Sozialticket darf äußerlich nicht erkennbar sein, es muss billiger werden (nicht teurer als der Mobilitätsanteil im Regelsatz), Berechtigungsscheine direkt an die Bedürftigen mit dem Bewilligungsbescheid Grundsicherung/Wohngeld verschicken (ohne zusätzlichen Antrag)